März 2026

WIR

MITGLIEDERMAGAZIN DER
IG METALL WOLFSBURG

SONDERAUSGABE ZUR BETRIEBSRATSWAHL

#NURMITDERIGMETALL

ARBEIT FÜR MORGEN

ZUR WAHL BEI VOLKSWAGEN
WIR im Gespräch mit Daniela Cavallo

BRIEFWAHL
WIR erklären wie's geht

INHALT

Editorial 2

WIR TITELSTORY

Betriebsratswahl 2026 4

Briefwahl 5

WIR IM INTERVIEW

Volkswagen 6

Brose-Sitech 8

Volkswagen Group Services 10

Kontraktlogistik 12

Autostadt 14

IAV 16

Autohäuser 18

WIR RUFEN AUF

Wählen gehen! 20

IMPRESSUM

EDITORIAL
IG Metall Wolfsburg
Siegfried-Ehlers-Straße 2
38440 Wolfsburg
Tel.: 05361 2002-0
www.igmetall-wob.de/wir

VERANTWORTLICHER
Flávio Benites, Erster Bevollmächtigter und Geschäftsführer der IG Metall Wolfsburg (V.i.S.d.P.)

REDAKTION
Steffen Schmidt (IG Metall),
d&d design & distribution, d-welt.de

KONZEPTION & GESTALTUNG
d&d design & distribution, d-welt.de

FOTOS
Archiv, IG Metall, Medienteam, Privat, Carsten Heidmann, Lars Landmann, Matthias Leitzke, Britta Schulze

DRUCK UND VERSAND
oeding print GmbH, 38126 Braunschweig

AUFLAGE
60 000 Exemplare

WIR IM INTERNET
www.igmetall-wob.de
www.facebook.com/IGMetallWolfsburg
www.instagram.com/igmetallwolfsburg

BETRIEBSRATSWAHL STARK MACHEN.

Christian Matzedda, Flavio Benites und Matthias Disterheft

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

von März bis Mai finden die Betriebsratswahlen statt. Die Beschäftigten sind dann erneut aufgerufen, sich ihre persönlichen Interessenvertreter zu wählen. Selten, vielleicht sogar nie zuvor, waren die Wahlen wichtiger als in diesem Jahr.

Denn was wir alle derzeit erleben, scheint nicht weniger zu sein als ein drohender grundlegender Paradigmenwechsel auf beinahe allen gesellschaftlichen Ebenen. Unser von demokratischen Werten wie Respekt, Toleranz, Gleichheit und Solidarität geprägtes System, das uns über Jahrzehnte Frieden, Wohlstand und Stabilität gewährt hat, ist vielfach herausgefordert und bedroht durch eine neue Ordnung, in der das „Recht des Stärkeren“ an die erste Stelle tritt.

Auf der Ebene der Weltpolitik zeigt sich das unter anderem an Russlands Angriff auf die Ukraine, dem skrupellosen Vorgehen der US-Regierung unter Donald Trump oder auch an Handelskriegen und wachsendem Protektionismus. Gleichzeitig werden hierzulande große Teile unseres Sozialstaates immer offener infrage gestellt und die Angriffe auf Arbeitnehmerrechte und die Mitbestimmung nehmen zu. Und selbst unsere demokratischen Werte werden durch wachsenden Populismus und Extremismus bedroht. Das alles geschieht zeitgleich mit dem größten industriellen und technologischen Wandel unserer Geschichte, der schon jetzt allein im abgelaufenen Jahr 140 000 Industriearbeitsplätze in Deutschland gekostet hat. Infolge dieser dramatischen Veränderungen werden immer mehr Menschen verständlicherweise von Verunsicherung und Zukunftsängsten geplagt.

In diesen Zeiten braucht es dringend ein starkes Gegengewicht. Dem „Recht des Stärkeren“ müssen wir unseren Zusammenhalt und unsere Solidarität entgegenstellen. Spaltung und Uneinigkeit sind hingegen das Letzte, das wir gebrauchen können – weder im Betrieb, noch in der Gesellschaft.

Auf betrieblicher Ebene habt ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt bei den Wahlen die Chance, ein deutliches Zeichen des Zusammenhalts zu setzen. Nur starke Betriebsräte können ein Korrektiv gegenüber den leider oftmals nur noch am Profit orientierten Plänen der Unternehmen darstellen. Nur starke Betriebsräte können erfolgreich für eure Interessen eintreten, dem Verlagerungs- und Abbautrend die Stirn bieten und die hart erkämpften Arbeitnehmerrechte verteidigen. Doch für diese Stärke brauchen sie eure Stimme und euren Rückhalt.

Dabei kommt es auch darauf an, wo ihr euer Kreuz macht. Denn ein Betriebsrat ist mächtig, wo eine starke Gewerkschaft ihm den Rücken stärkt. Nur die IG Metall kann Tarifverträge abschließen, nur die IG Metall kann zu Streik aufrufen und nur die IG Metall ist damit mächtig genug, die Zukunft im Interesse der Kolleginnen und Kollegen zu gestalten. Wir bitten euch deswegen: Geht wählen und stimmt für die Kandidierenden auf den Listen der IG Metall – für euch, eure Kolleginnen und Kollegen und die Zukunft der nachfolgenden Generationen!

Euer Flavio, euer Christian, euer Matthias.

M. Disterheft Christian Matzedda

WIR Titelstory

BESSER MIT BETRIEBSRAT

WIR gehen wählen – für die Zukunft Wolfsburgs

Zwischen März und Mai 2026 wählen Millionen Beschäftigte in Deutschland ihre Betriebsräte – auch auf dem Gebiet unserer Geschäftsstelle sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aufgerufen, ihre Stimme abzugeben.

In einer Phase, in der Unternehmen Produktionsweisen, Lieferketten und Geschäftsmodelle neu ordnen, ist das kein Routineakt, sondern ein Richtungsentscheid im Betrieb. Wer wählt, entscheidet mit, ob der Wandel mit den Beschäftigten gestaltet wird – oder über sie hinweg.

Was in den kommenden Jahren ansteht, ist entscheidend für die Zukunft: Dekarbonisierung, Elektrifizierung, Digitalisierung, KI, Fachkräfteengpässe, demografischer Wandel, geopolitische Risiken. Betriebsräte verhandeln in dieser Lage über die Richtung: Investitionszusagen, Weiterbildungspfade, Personalbemessung, Datenschutz, Arbeitszeitkorridore, Beschäftigungssicherung – und, wenn es hart auf hart kommt, Zukunftstarife oder Sozialpläne.

Der Betriebsrat sorgt für gute Arbeit und faire Bezahlung. Er kümmert sich um die richtige Eingruppierung und bestimmt mit über Arbeitsbedingungen wie Pausenzeiten, Überstunden, Teilzeit, Gleitzeit, mobile Arbeit und vieles mehr. Der Betriebsrat ist vor jeder Kündigung anzuhören. Er setzt sich für die Rechte der Auszubildenden ein und achtet darauf, dass alle Beschäftigten Weiterbildungsangebote erhalten. Und der Betriebsrat überwacht den Arbeits- und Gesundheitsschutz im Betrieb.

Allerdings haben die rechtlichen Möglichkeiten des Betriebsrats auch Grenzen. Über die Höhe der Entgelte, Löhne und Gehälter im Betrieb etwa kann der Betriebsrat nicht verhandeln, ebenso wenig wie über die wöchentliche Arbeitszeit oder die Anzahl der Urlaubstage. Das kann nur eine starke Gewerkschaft in einem Tarifvertrag durchsetzen.

Tarifpolitik schafft verlässliche Standards. Betriebsräte sorgen dafür, dass diese Standards im Betrieb wirken und weiterentwickelt werden. Beides greift ineinander: der Tarifvertrag als Rahmen, der Betriebsrat als Stimme im Alltag. Deshalb braucht der Betriebsrat eine Gewerkschaft wie die IG Metall im Rücken.

WIR

Mehr Informationen:
www.igmetall-wob.de/betriebsratswahlen-2026

TEAM IG METALL

STARK MACHEN.

BRIEFWAHL
WIR erklären, wie's geht

Wer zur Betriebsratswahl nicht in den Betrieb kommen kann, kann Briefwahl beantragen. Hierfür kannst du dir die Briefwahlunterlagen nach Hause schicken lassen.

Die Betriebsratswahlen im Jahr 2026 sind wichtig. Schließlich geht es um unsere Zukunft und unsere Arbeitsplätze. Dafür brauchen wir starke Betriebsräte. Doch wegen Mobiler Arbeit oder Homeoffice, aber auch wegen Krankheit, Dienstreise oder Urlaub sind viele Beschäftigte am Wahltag nicht im Betrieb und können daher auch nicht ihre Stimme in die Wahlurne werfen.

Briefwahl rechtzeitig beantragen:
Doch den eigenen Betriebsrat zu wählen, geht auch per Briefwahl. Du kannst Briefwahl beantragen, indem du dem Wahlvorstand eine formlose E-Mail schreibst mit deiner Adresse, Personalnummer und deinem Anliegen, Briefwahl zu beantragen, weil du abwesend sein wirst.

Den Wahlvorstand findest du auf dem Wahlausschreiben, das bei euch im Betrieb aushängt, im Intranet steht, ihr per E-Mail oder über den Postweg nach Hause bekommen habt.

Bei Volkswagen in Wolfsburg ist es noch einfacher: Wenn du an Wahltagen (9. bis 13. März) nicht im Betrieb bist, kannst du mit der Hilfe eines Formulars die Zusendung der Briefwahlunterlagen beim Wahlvorstand beantragen:

WIR

Briefwahl
bei Volkswagen:

Bitte beantrage die Briefwahlunterlagen rechtzeitig!
Bei Volkswagen in Wolfsburg ist die Beantragung der Briefwahl bereits jetzt und online noch bis zum 6. März 2026, um 12:00 Uhr möglich.

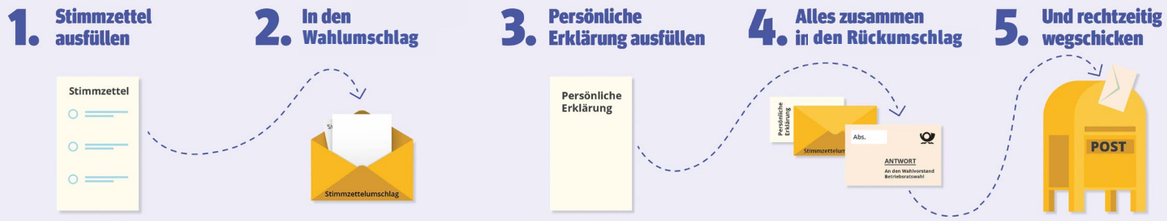
„Wichtig ist, dass du wählst – egal über welchen Weg.“

Postlaufzeiten bedenken:
Bitte bedenke bei allen Anträgen die Postlaufzeiten und wende dich bei kurzfristigen Anfragen während der Wahltage telefonisch an deinen Wahlvorstand.

Bei Volkswagen in Wolfsburg telefonisch unter 05361 9 25100 oder per E-Mail:wahlvorstand@volkswagen.de

Entscheidend ist: Die Briefwahlunterlagen müssen rechtzeitig eingehen.

Bei Volkswagen müssen die Unterlagen bis zum 13. März 2026, um 09:00 Uhr beim Wahlvorstand vorliegen.



INTERVIEW

ZUR WAHL BEI VOLKSWAGEN

WIR im Gespräch mit Daniela Cavallo

Daniela, in wenigen Tagen ist Betriebsratswahl im Stammwerk von Volkswagen. Was geht dir dazu durch den Kopf?

Daniela: Dass es eine wichtige Wahl in enorm wichtigen Zeiten ist. Die Herausforderungen für Volkswagen und die Industrie insgesamt haben zuletzt noch zugenommen. Einerseits sind da milliardenteure Zollbarrieren in den USA, dem zweitwichtigsten Automarkt der Welt, andererseits Absatzeinbrüche in China, der weltgrößten Absatzregion. Das trifft den VW-Konzern mit nie gekannter Wucht. Daheim in Europa sind wir Marktführer – aber auf einem gesättigten, sogar rückläufigen Markt. Obendrauf haben wir die teure Antriebswende zu finanzieren, bei der wir über viele Jahre dreifach investieren müssen: in unsere starken Verbrenner plus die Hybride und parallel in unsere Zukunftspalette elektrischer Fahrzeuge. Hinzu kommen Software, Batterie und autonomes Fahren als entscheidende Zukunftsfelder. Wir sind mit Volkswagen mitten im perfekten Sturm. Bisher konnten wir unsere Balance aus Beschäftigungssicherung und Wirtschaftlichkeit halten. Das geht nur gemeinsam! Deswegen kämpfen wir bei der Wahl um jede Stimme.

Daniela Cavallo

Ein hohes Wahlergebnis ist der IG Metall doch sicher. Macht die genaue Prozentzahl einen Unterschied?

Daniela: Das Argument hören wir öfter. Nach dem Motto: „Solange die IG Metall die absolute Mehrheit behält, bleibt doch alles beim Alten. Warum soll man wählen gehen? Ist doch eh schon alles entschieden.“ Ist es eben nicht! Ja, bei Abstimmungen im Betriebsrat wird die IG Metall das Maß der Dinge bleiben. Aber wir haben auch einen hohen Anspruch an die tägliche Betriebsratsarbeit vor Ort. In Wolfsburg sind 67 Mandate zu verteilen. Jedes davon, das nicht auf die IG Metall entfällt, schwächt unseren Betreuungsschlüssel. Die Rechnung ist einfach: Je mehr Sitze für die IG Metall, desto intensiver können sich unsere Betriebsratsmitglieder um die individuellen Anliegen der Kolleginnen und Kollegen kümmern. Und schließlich ist ein starkes Votum ein deutliches Zeichen an den Vorstand: Diese Belegschaft steht geschlossen.

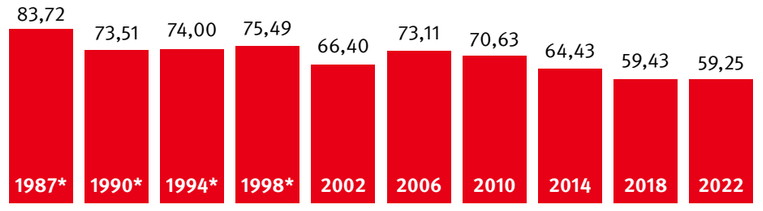
Du hast die Wahlbeteiligung angesprochen. Wie war die zuletzt im Stammwerk?

Daniela: Leider schlecht. Bei den zwei vorangegangenen Wahlen, 2022 und 2018, lag die Wahlbeteiligung unter 60 Prozent. Und das, obwohl im selben Zeitraum die Beteiligung an politischen Wahlen angewachsen ist. Bei der Bundestagswahl 2025 haben knapp 83 Prozent der Wahlberechtigten mitgemacht. Und bei uns im Stammwerk bekommen wir nur noch gut jeden Zweiten an die Wahlurne. Dabei geht es um ganz entscheidende Dinge wie das eigene Arbeitsumfeld. Um ganz konkrete Fragen! Mir macht die Beteiligung richtig Sorgen. Ich wünsche mir sehr, dass wir dieses Mal klar jenseits der 60 Prozent Wahlbeteiligung liegen. Wer nicht wählt, schwächt die Mitbestimmung und schadet am Ende sich selber und der Belegschaft.

Stichwort Tarifabschluss 2024: Du sprichst mit unzähligen Kolleginnen und Kollegen. Welche Rückmeldungen bekommst du?

Daniela: Ich spüre weiterhin viel Rückendeckung. Aber natürlich gibt es Kritik. In der Tarifrunde 2024 hatten wir von Anfang an klar formuliert, dass schmerzhafte Kompromisse her müssen, wenn wir Werksschließungen und Massenentlassungen vermeiden wollen. Die Folgen spüren die Kolleginnen und Kollegen nach und nach. Dass das nicht für Freude sorgt, ist klar – zumal wir jahrelang nur Rekorde gejagt hatten. Umso wichtiger sind die vielen Gespräche, die wir führen. Im direkten Austausch stoßen wir fast immer auf Verständnis für die getroffenen Vereinbarungen. Das ist doch der Punkt: Man muss mit den Beschäftigten sprechen. Wenn man mit ihnen die Situation und damit einhergehende Entscheidungen bespricht, wird vieles nachvollziehbar. Diese Transparenz gegenüber der Belegschaft fordern wir als Betriebsrat immer wieder auch vom Vorstand ein. Aber am Ende sind wir es, die die unbequeme Wahrheiten aussprechen. Viele Kolleginnen und Kollegen schätzen das.

Auf den Abschluss sind wir im Übrigen weiterhin stolz. Der Vorstand wollte Standorte dichtmachen und uns dauerhaft ans Einkommen gehen. Das haben wir abgewendet. Und er hat die Beschäftigungssicherung aufgekündigt. Dass wir stattdessen eine unkündbare Beschäftigungssicherung bis Ende 2030 durchgesetzt haben, würden sich Beschäftigte in anderen Betrieben wünschen – da reicht ein Blick in die Nachrichten. Im Aufsichtsrat und durch Tarifverträge sorgen wir jetzt dafür, dass die Beschäftigungssicherung durch Produkte und Investitionen ab 2031 verlängerungsfähig ist.



Wahlbeteiligung bei den Betriebsratswahlen in Wolfsburg

* Bis einschließlich 1998 erfolgten die BR-Wahlen getrennt nach „Angestellten und Arbeitern“. Die hier genannten Werte sind Mittelwerte beider Wahlbeteiligungen. Eine Gewichtung der unterschiedlichen Belegschaftsgrößen erfolgte dabei nicht.

Wolfsburg ist untrennbar mit dem Golf verbunden. Das aktuelle Verbrenner-Modell wird zukünftig in Mexiko gefertigt. Was hältst du kritischen Stimmen entgegen?

Daniela: Uns ist bewusst, dass Belegschaft und Region eng mit dem Golf verbunden sind. Für viele Menschen ist es mehr als ein Auto, es ist ein Stück Familiengeschichte. Ich freue mich selbst jedes Mal, wenn ich an der Golf-Skulptur an der Braunschweiger Straße vorbeifahre. Und weil er so wichtig für uns ist, verlässt der Golf Wolfsburg auch nicht. Sondern der Verbrenner-Golf macht Platz für seinen elektrischen Nachfolger. Ich stelle ihn mir gerne als Golf 9 vor. Mit der Umrüstung auf die SSP-Plattform machen wir unser Stammwerk dann fit für die Zukunft. Wichtig ist, dass wir die Auslastung im Werk in dieser Übergangszeit absichern. Dafür kommt zum Beispiel der ID.3 aus Zwickau nach Wolfsburg. Unsere Kolleginnen und Kollegen sollen ihn mit Tiguan und Tayron in Früh-, Spät-, und Nachtschicht produzieren. Außerdem nutzen wir die Umbauphase im Werk, um die Belegschaft für die neue Plattform zu qualifizieren. Auf der SSP-Basis bauen wir in Wolfsburg übrigens nicht nur den ID-Nachfolger des Golf. Es kommt ein zweites starkes ID-Volumenmodell im Segment des T-Roc ins Stammwerk.

Am 13. März steht das Ergebnis der Betriebsratswahl fest. Steigt eine riesige Wahlparty?

Daniela: Party ist der falsche Begriff für das, was dann ansteht. Wir werden sicher feiern, dass wir als Team einen anstrengenden Wahlkampf geleistet haben. Und ich bin zuversichtlich, dass wir auf ein gutes Wahlergebnis anstoßen können. Aber eine Party passt nicht in das aktuelle Umfeld. Wir kämpfen dafür, dass Änderungen und Eingriffe bei Volkswagen weiter nur stark mitbestimmt und sozialverträglich ablaufen. Damit wir auf diese Weise gut aus der Krise kommen und wieder bessere Zeiten anbrechen. Wenn das so weit ist: Ja, dann können wir alle miteinander eine Party feiern.

„Wir sind mit Volkswagen mitten im perfekten Sturm“

INTERVIEW

ZUR WAHL BEI BROSE-SITECH

WIR im Gespräch mit Wissam Harb, Betriebsratsvorsitzender Brose Sitech

Hi Wissam. Du bist seit gefühlten Ewigkeiten Betriebsratsvorsitzender bei Brose Sitech, ehemals Sitech. Ihr schafft es dort stets, die Betriebsratswahlen als Personenwahl mit nur einer Bewerberliste zu gestalten. Was ist euer Erfolgsgeheimnis?

Wissam: Zunächst einmal möchte ich mich – auch stellvertretend für meine Kolleginnen und Kollegen im Betriebsrat – für das uns entgegengebrachte Vertrauen in den vergangenen Jahren herzlich bedanken. Das ist nicht selbstverständlich. Vor allem, da wir dieses Vertrauen auch in schwierigen Zeiten wie diesen spüren. Und genau das ist auch unser Erfolgsgeheimnis: unser Zusammenhalt. Wir haben einen starken Organisationsgrad und sind somit handlungsmächtig, aber vor allem sind wir auch darüber hinaus eine starke Gemeinschaft. Wir grenzen niemanden aus, hören jedem zu, auch wenn er oder sie vielleicht anders denkt oder anderer Meinung ist.

Welche Bedeutung hat diese starke Mitbestimmung, dieser Zusammenhalt? Was macht diesen Faktor so wichtig?

Wissam: Es ist wie so oft im Leben: Wie wichtig etwas ist, zeigt sich erst, wenn man es wirklich braucht. Nämlich dann, wenn die Zeiten schwer sind. Dann bilden wir das Gegengewicht zum Management, das gerade heute leider viel zu häufig nur auf kurzfristige Profitmaximierung schaut und soziales Verantwortungsgefühl vermissen lässt. Denn ein Betrieb, das sind nicht die Hallen oder Anlagen. Ein Betrieb, das sind die Menschen, die dort arbeiten, die ihren Schweiß, ihr Blut und ihr Hirnschmalz investieren. Bei uns arbeiten einige Kolleginnen und Kollegen in zweiter Generation. Wir sind es, die sich mit dem Betrieb identifizieren. Und genau deshalb denken wir als Betriebsrat an eine langfristige Zukunft für das Unternehmen und damit an Perspektiven für die Region und den Standort. Dabei übernehmen wir aber auch Verantwortung und achten auf Themen wie die Wirtschaftlichkeit. Nur: Wir lassen uns nicht verarschen von Vorständen, die nur an kurzfristigen Gewinn denken und sich null mit dem Betrieb identifizieren.

Du sprachst eben schon die „schweren Zeiten“ an. Die Automobilbranche steht derzeit massiv unter Druck.

Wissam Harb

Wie ist die Lage bei euch als Zulieferer von Sitzen?

Wissam: Trotz der Gesamtkrise haben wir ein gutes Jahr hinter uns, das Volumen hat gestimmt. Das heißt aber nicht, dass wir uns keine Sorgen machen und alles so weiterlaufen kann.

Was heißt das genau? Wie fällt dein Blick in die Zukunft aus? Wo gibt es Verbesserungs- oder Veränderungsbedarf?

Wissam: Wir kritisieren als Betriebsrat schon lange, dass die Abhängigkeit von unserem Hauptkunden und unserer ehemaligen Konzernmutter Volkswagen viel zu hoch ist. Wenn das Volumen bei den Modellen, für die wir die Sitze liefern, runter geht, haben wir keine Alternative. Spätestens für die Zeit nach der Golf-Verlagerung muss sich das Unternehmen deswegen um Kompensation und Ersatz bemühen. Dabei muss es gar nicht unbedingt nur um Verträge für andere Modelle gehen. Als Betriebsrat plädieren wir vehement für eine sowohl vertikale als auch horizontale Erweiterung unseres Portfolios. Das war ja schließlich auch der Gedanke hinter der Fusion mit Brose. Das bedeutet, wir müssen uns um neue Aufträge in der Autoindustrie bemühen – und zwar nicht nur von Volkswagen. Und wir sollten auch schauen, welche anderen Produkte wir mit unserer Expertise anbieten können. Denn wir haben ein sehr gut qualifiziertes, engagiertes und vergleichsweise junges Team. Wir können Innovation, das ist unser größtes Kapital. Ich denke da beispielsweise an andere Innenraumelemente für das Auto, aber auch an Produkte jenseits des Tellerrands. Wieso sollten wir in Sandkamp nicht auch Sitze für Bahn, Schiffe oder für Gaming herstellen können?

Und wie ist da der Stand?

Wissam: Es gibt kleine Teilerfolge. Zum Beispiel, dass wir uns in Wolfsburg unermüdlich um neue Projekte und um Aufträge für Innenraum-Module bemühen und dass wir als Betriebsrat mit dem Vorstand einen gemeinsamen Strategieausschuss eingeführt haben. Oft sind wir Arbeitnehmervertreter die Innovationstreiber. Aber es passiert noch zu wenig.

Woran hapert es?

Wissam: Leider werden wir – wie aktuell wohl die meisten Industrieunternehmen – seitens des Vorstands aber auch der Kunden immer wieder mit dem Thema „Wettbewerbsfähigkeit“ konfrontiert. Ständig hören wir, dass wir zu teuer sind. Die Folge ist die Verlagerung von Jobs in Niedriglohnländer, sogenannte „Best Cost Countries“, die auch durch die an die Zulieferer wie uns weitergebenen Spar-Programme der Kunden forciert werden.

Was können wir gegen diese Entwicklung tun?

Wissam: Wir müssen das Konzept „Wettbewerbsfähigkeit“ für Deutschland neu definieren. Das heißt nicht nur auf Kosten schauen, sondern uns wieder auf unsere alten Industrietugenden konzentrieren. „Made in Germany“ hat uns groß gemacht, und dieses Siegel bedeutet auch heute noch was. Deutsche Unternehmen müssen wieder bedingungslos auf Qualität und Innovation setzen. Mit unseren hochqualifizierten Belegschaften und unserer Erfahrung ist das unsere größte Stärke. Machen wir uns nichts vor: Wir werden nie die Kostenführerschaft übernehmen können, dafür aber die Qualitäts- und Innovationsführerschaft.

Bis zu den Betriebsratswahlen sind es nur noch wenige Tage. Was sind die Ziele des Betriebsrates für die kommende Wahlperiode, was treibt deine Kolleginnen und Kollegen um?

Wissam: Die Sicherung der Arbeitsplätze hat ganz klar oberste Priorität. Darum sorgen sich die Kolleginnen und Kollegen am meisten. Deswegen werden wir uns weiter für Innovationen und neue Produkte einsetzen, damit wir ausreichend Volumen garantieren können. Daneben haben wir uns in Sachen Arbeitsergonomie etwas vorgenommen. In Wolfsburg soll eine moderne Montagelinie entstehen, das werden wir als Betriebsrat im Sinne unserer Kolleginnen und Kollegen eng begleiten. Das Beste für die Belegschaft können wir aber nur rausholen, wenn diese uns bei den Wahlen ein starkes Votum gibt. Deswegen appelliere ich an die gesamte Brose Sitech-Familie:
Geht wählen!

INTERVIEW

ZUR WAHL BEI VOLKSWAGEN GROUP SERVICES

WIR im Gespräch mit Benjamin Stern, BR-Vorsitzender und Melanie Pütter, stellvertretende BR-Vorsitzende

Hi Benni, hi Melanie. Die deutsche Industrie, insbesondere auch die Automobilbranche, steht stark unter Druck. Beinahe wöchentlich wurden die Beschäftigten im vergangenen Jahr mit Hiobsbotschaften von Jobabbau und Verlagerungen konfrontiert. Wie ist die Lage bei der Volkswagen Group Services? Wie ist die Stimmung in der Belegschaft kurz vor den Betriebsratswahlen?

Benni: Unser Unternehmen ist so vielfältig aufgestellt, dass die Lage von Bereich zu Bereich ganz unterschiedlich sein kann. In der Gastronomie und der Logistik beispielsweise sind wir aktuell gut aufgestellt, gewinnen Ausschreibungen. In der Fertigung ist die Lage zum Beispiel deutlich schwieriger.

Melanie: Generell sind unsere Kolleginnen und Kollegen natürlich besorgt. Das Thema Arbeitsplatzsicherheit steht derzeit absolut über allen anderen – sogar noch über dem Thema Vergütung. Das spüren wir und das wird auch uns wohl auch noch die nächste Wahlperiode begleiten. Da werden wir als Betriebsrat ganz klar unseren Fokus setzen. Leider können wir nicht alle äußeren Umstände beeinflussen.

Wo liegen denn eurer Ansicht nach die Ursachen für die schwierige Lage in der Zulieferer-Branche, zu der man euch ja zählen kann?

Benni: Leider handeln viele Unternehmen derzeit nach dem Motto „Geiz ist geil“ und versuchen an allen Ecken und Enden zu sparen. Das ist eine große Herausforderung für uns in den Ausschreibungen für neue Aufträge. Es wird nur auf den Preis geschaut, das ist ein Grund für die massiven Verlagerungen von Arbeitsplätzen in Länder, in denen die Beschäftigungskosten deutlich niedriger sind. Dabei hat sich schon oft bewahrheitet: Wer billig beauftragt, zahlt oft zweimal. Hier würden wir uns bei der Vergabe von Aufträgen einfach mehr Nähe und Loyalität von unseren Kunden zu uns wünschen.

Melanie: Und da ist auch die Politik ganz klar gefordert. Ohne eine strategische Industriepolitik mit niedrigeren Energiekosten, weniger Bürokratie und gezielten Anreizen und Subventionen für Unternehmen, die hierzulande produzieren und investieren wollen, werden wir mehr und mehr Wertschöpfung an Regionen mit besonders günstigen Arbeitskosten verlieren.

Benjamin Stern

Melanie Pütter

Benni: Zu den wichtigen politischen Maßnahmen gehört auch eine Stärkung der Tarifbindung. Die Tarifflucht in Deutschland nimmt weiter zu, das führt zu einem unfairen Wettbewerb und gefährdet den Wohlstand.

Welche Rolle spielen eine starke Mitbestimmung und eine starke Gewerkschaft in der aktuell angespannten Situation?

Benni: Das ist ganz einfach: Eine starke Mitbestimmung sorgt dafür, dass die Menschen nicht aus dem Blick geraten. Ich habe das Gefühl, dass es den Unternehmen und Vorständen heute leider immer häufiger an Verantwortungsgefühl mangelt und das unternehmerische Risiko vollständig auf den Rücken der Belegschaft abgewälzt wird. Es geht oftmals nur noch um Zahlen, nicht um Menschen. In einem Unternehmen wie der Volkswagen Group Services, in dem die Belegschaft und ihr Know-how das gesamte Kapital ausmachen und das sonst über keine Betriebsmittel verfügt, sollte die Verantwortung des Arbeitgebers sogar noch größer sein.

Melanie: Nur mit einer starken Mitbestimmung können wir verhindern, dass Entscheidungen über die Köpfe der Belegschaft getroffen werden. Der Fokus sollte nicht nur auf Wirtschaftlichkeit, sondern in gleichem Maße auf den Menschen im Unternehmen liegen. Als Betriebsrat kämpfen wir dafür, dass die Interessen der Kolleginnen und Kollegen bei den Unternehmensentscheidungen gewahrt werden. Mit einer starken Gewerkschaft im Rücken können wir diese Interessen zudem auch in den Tarifverhandlungen durchsetzen. Die guten Tarifabschlüsse der letzten Jahre mit Entgeltsteigerungen trotz schwieriger Rahmenbedingungen sprechen für sich. Hinzu kommen Vereinbarungen wie Fahrradleasing, arbeitnehmerfreundliche Homeoffice-Regelungen oder jüngst ein Sozialbudget für Kolleginnen und Kollegen in finanzieller Notlage. Ohne starken Betriebsrat und starke Gewerkschaft wäre das nicht möglich gewesen.

Ihr habt gerade einige Erfolge der jüngsten Vergangenheit angesprochen. Was habt ihr euch nun für die nächsten vier Jahre vorgenommen?

Benni: Vor allem geht es uns darum, dass unsere Kolleginnen und Kollegen ohne Angst um ihre Zukunft zu haben, ihren Job machen können. Die Sicherheit der Arbeitsplätze steht neben einer fairen Bezahlung an erster Stelle. Aber: Angesichts der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage und der Versuche, Mitbestimmungserfolge, wie das Arbeitszeitgesetz, zu schwächen, wird es leider eine große Aufgabe sein, die bisherigen Erfolge zu verteidigen. Die hohen Standards, die wir heute haben, sind nicht selbstverständlich und können ohne eine starke Mitbestimmung auch wieder verloren gehen. Das muss allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bewusst sein.

Melanie: Ein ganz konkretes Thema, dem wir uns als Betriebsrat annehmen, ist zudem das Thema künstliche Intelligenz. KI wird in der nahen Zukunft eine immer größere Rolle spielen – nicht nur im Arbeitsalltag, sondern auch in der Auseinandersetzung mit dem Arbeitgeber. Uns ist bewusst: KI wird kommen und wir wollen das auch. Aber die Rahmenbedingungen müssen im Interesse der Kolleginnen und Kollegen gestaltet werden. Das werden wir genau prüfen und arbeiten bereits an konkreten Vereinbarungen. Denn leider neigen die Geschäftsführungen bisher dazu, KI vor allem für Einsparungen beim Personal zu nutzen. Das wollen wir verhindern. Für uns geht es vielmehr darum, KI dafür einzusetzen, die Kolleginnen und Kollegen zu entlasten und die Qualität unserer Dienstleistungen für unsere Kunden zu steigern. Deswegen ist auch Qualifizierung ein großes Thema für die kommenden vier Jahre.

Benni: Um diese Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können, brauchen wir bei den Betriebsratswahlen natürlich ein starkes Votum und ein deutliches Zeichen des Zusammenhalts. Also liebe Kolleginnen und Kollegen:
Bitte geht wählen!

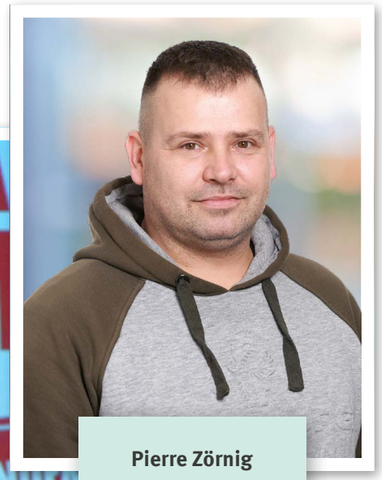
INTERVIEW

ZU DEN WAHLEN IN DER KONTRAKTLOGISTIK

WIR im Gespräch mit Silke Augustin, BR-Vorsitzende Schnellecke Logistics und Pierre Zörnig, BR-Vorsitzender DP World

Hallo Silke, hallo Pierre. Ihr seid beide Vorsitzende des Betriebsrates in Unternehmen der sogenannten Kontraktlogistik und damit der Zulieferbranche. Wie ist die derzeitige Situation in der Kontraktlogistik? Wie seht ihr die Zukunft?

Pierre: Die Lage ist aktuell auf der einen Seite angespannt, auf der anderen Seite aber auch sehr interessant. Der größte Auftraggeber Volkswagen gliedert als Teil des Sparprogramms Bereiche und Prozesse aus. Davon kann ein Unternehmen wie DP World als Logistik-Experte profitieren. Wir legen alles daran, zu wachsen und unseren Kollegen und Kolleginnen damit sichere Arbeitsplätze, aber eben auch gute Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. Aber das ist oftmals ein echter Balanceakt, denn die Dienstleistung muss für den Kunden eben auch effizient und kostengünstig bleiben, damit wir den Auftrag bekommen.



Silke: Die Bemühungen der Auftraggeber, die Logistikkosten zu senken, werden in der Zukunft, wie auch schon in der Vergangenheit, weiter Druck auf die Kontraktlogistik ausüben. Die Preise bei der Ausschreibung von Kontrakten werden immer mehr gedrückt, sodass es schwieriger für die Kontraktlogistikunternehmen wird, dem Preisdruck standzuhalten. Da braucht es uns als starke Betriebsräte, um sicherzustellen, dass Kosteneinsparungen nicht einseitig auf die Beschäftigten umgelegt werden, sondern Entgelte und Sozialleistungen weiter marktgerecht und vor allem fair sind.

Was sind die größten Herausforderungen und Aufgaben für euch im Betriebsrat? Welche Themen sind für die Belegschaft besonders wichtig?

Silke: Durch den Kostendruck sehen sich die Beschäftigten einer weiter steigenden Leistungsverdichtung ausgesetzt, die dann eben auch erhöhte gesundheitliche Risiken birgt. Der anhaltend hohe Krankenstand, der ja auch in der aktuellen politischen Debatte immer wieder thematisiert wird, ist ein wichtiges Indiz dafür. Man muss kein Raketenforscher sein, um da einen Zusammenhang herzustellen.

Pierre: Hinzu kommt: Schichtarbeit oder kurzfristige Plananpassungen erhöhen die Belastung der Kollegen zusätzlich spürbar. Wir arbeiten als Betriebsrat deshalb ständig an fair gestalteten Arbeitszeiten, ausreichenden Pausen und einer gesunden Arbeitsbelastung. Dazu gehören natürlich auch die Themen Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit. Arbeitsplätze in der Logistik sind körperlich und mental anspruchsvoll. Unser Gremium achtet auf präventive Maßnahmen und ergonomische Arbeitsplätze. Wir fordern ausreichende Schutzmaßnahmen – zum Beispiel gegen Unfälle, Muskel-Skelett-Belastungen oder stressbedingte Belastungen.

Kannst du uns da konkrete Beispiele nennen?

Pierre: Gerne. Es ist gerade Winter, und vielen macht die Kälte auch am Arbeitsplatz zu schaffen. Aus diesem Grund haben wir zum Schutz der Kollegen eine Betriebsvereinbarung zum Umgang mit Hitze und Kälte an den Arbeitsplätzen geschlossen. Sie regelt Aufwärmphasen, Bereitstellung von Getränken, zusätzliche Erholungszeiten und so weiter. In Sachen Prävention haben wir das Benefit E-Gym eingeführt. Unsere Kollegen können, wenn sie es wollen, einen geringen Beitrag monatlich zahlen, um eine ganze Reihe an Fitnessstudios, Freibädern oder zum Beispiel Yoga-Kursen zu nutzen. Den Restbetrag übernimmt der Arbeitgeber.

Was sind aus eurer Sicht die großen Erfolge der Mitbestimmung in euren Unternehmen in der letzten Wahlperiode?

Silke: Bei uns ist da ganz klar die Sicherung von Arbeitsplätzen zu nennen. Durch das starke Mandat der Belegschaft konnten wir verhindern, dass im Zuge des Auslaufs zweier Kontrakte eine Massenentlassung durchgeführt wurde. Durch unsere konsequente Forderung nach Qualifizierungsmaßnahmen für die betroffenen Beschäftigten gelang es uns, 105 von 110 Arbeitsverhältnissen nachhaltig zu sichern.

Pierre: In diesem Zusammenhang würde ich auch die verlässlichen Kurzarbeitergeld-Regelungen nennen, die wir während Corona durchsetzen konnten. Hinzu kommen bei uns auch einige weitere tarifliche Erfolge. So regelt unser Tarifvertrag die Verweildauer in den einzelnen Entgeltgruppen. Wir konnten vereinbaren, dass diese so kurz wie möglich sind, unsere Kolleginnen und Kollegen also so schnell wie möglich hochgestuft werden. Zudem haben wir Funktionszulagen eingeführt und es gibt bei uns eine Vereinbarung für das günstige Leasing von Diensträdern. Nennen möchte ich ganz aktuell auch den Umgang mit dem Wegfall der Schichtentkopplung bei unserem Hauptkunden Volkswagen. Wir konnten uns mit unserem Arbeitgeber darauf einigen, dass für unsere Kolleginnen und Kollegen in diesem Zuge die Arbeitszeit nicht erhöht wird. Wir stellen in dieser Zeit zwar die Versorgung unseres Kunden sicher, aber durch zusätzliche vergütete Pausen für unsere Belegschaft bleibt die Arbeitszeit letztlich gleich.

Welche Rolle spielt ein starker, gewerkschaftlich verankerter Betriebsrat für eine erfolgreiche Mitbestimmung?

Pierre: Ganz einfach: Weil wir als Beschäftigte sonst allein dastehen. Ein starker IG Metall-Betriebsrat ist kein Selbstzweck – er ist konkreter Schutz und eine Stimme für die Kolleginnen und Kollegen. Er sorgt für einen Machtausgleich.

Silke: Viele Beschäftigte wissen gar nicht, wie wichtig starke Strukturen im Hintergrund für unsere Arbeit im Betriebsrat sind. Die IG Metall gibt uns Rückhalt, unterstützt uns fachlich und rechtlich und stärkt uns den Rücken – besonders bei schwierigen oder konfliktbehafteten Themen.

Pierre: Genau. Das Betriebsverfassungsgesetz gibt dem Betriebsrat viele Rechte, aber diese sind nur etwas wert, wenn sie auch durchgesetzt werden. Ohne Stärke, Rückhalt und Erfahrung bleiben das alles nur Theorie. Gerade in der Logistik, dem Automotive-Umfeld und in Zeiten von Wandel ist das entscheidend. Wir können den Wandel nicht verhindern, aber mit einem starken Betriebsrat und dem Rückhalt und der Expertise einer starken IG Metall können wir beeinflussen, wie dieser Wandel abläuft.

Wie wichtig für diese Arbeit ist dabei der Ausgang der Betriebsratswahl? Warum sollten die Kolleginnen und Kollegen wählen gehen?

Silke: Ein starker Betriebsrat lebt von einer starken Beteiligung. Deshalb sollte jede und jeder sein Recht auf Mitbestimmung nutzen. Dieses Recht beginnt an der Wahlurne: Nur wer wählen geht, sorgt dafür, dass der Betriebsrat handlungsfähig bleibt und unsere Interessen wirkungsvoll vertreten kann.

Pierre: Eine hohe Wahlbeteiligung und ein klares Votum sind dafür sehr wichtig. Das bedeutet klare Rückendeckung, mehr Gewicht bei Verhandlungen und mehr Respekt auf der Arbeitgeberseite. Umgekehrt lässt eine schwache Beteiligung den Betriebsrat schwach wirken. Wählen gehen bedeutet deswegen, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst und für die Kolleginnen und Kollegen. Dabei sollte jeder immer im Hinterkopf haben: Auch wenn man selbst gerade keine Probleme hat, andere haben sie und morgen kann es mich selbst treffen.

INTERVIEW

ZUR WAHL IN DER AUTOSTADT

WIR im Gespräch mit Thorsten Bentlage, Betriebsratsvorsitzender Autostadt

Hallo Thorsten. In wenigen Tagen beginnt die Betriebsratswahl. Ihr seid eine Woche früher dran, als die meisten Betriebe. Bedeutet das Extra-Druck?

Thorsten: Ich glaube schon, dass auch die anderen Betriebe und die Belegschaften genau auf das Ergebnis schauen. Ein starkes Ergebnis für die IG Metall in der Autostadt kann Signalwirkung haben – und umgekehrt. Und angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen für die gesamte Branche ist eine starke, flächendeckend vertretene Gewerkschaft vielleicht wichtiger denn je. Von Extra-Druck würde ich dennoch nicht sprechen, denn auch für die Aufgaben bei uns in der Autostadt brauchen wir einen handlungsmächtigen Betriebsrat mit einem starken Belegschaftsvotum im Rücken.

Du hast die Aufgaben in eurem Betrieb angesprochen. Gib uns einen Einblick in die Situation in der Autostadt?

Thorsten: Was die selbstgesteckten Ziele wie Auslieferungen und Besucherzahlen angeht, sieht es eigentlich gut aus. Zuletzt beim Winterevent hatten wir beispielsweise 450 000 Besucher innerhalb von fünf Wochen. Und dennoch: Mit dem Sparprogramm bei Volkswagen steigt auch der Druck auf uns als Autostadt.

Kannst du das genauer erklären?

Thorsten: Die Autostadt wurde vom Mutterkonzern eigentlich immer als Marketinginstrument gesehen. Und Marketing kostet Geld. Der Fokus auf Ertrag und Wirtschaftlichkeit war dementsprechend nicht so groß, wie bei anderen Unternehmenseinheiten. Das dreht sich gerade. Unser Aufsichtsrat hat klar gemacht, dass auch für uns das Thema Wirtschaftlichkeit immer wichtiger wird. Die Autostadt soll finanziell eigenständiger werden und mehr Geld erwirtschaften.

Macht sich das für euch als Belegschaft schon konkret bemerkbar?

Thorsten: Ja, auf jeden Fall. Auch bei uns gab es bereits einen Stellenabbau. Zwar auf relativ niedrigem Niveau und sozial verträglich, aber der wirkt sich ganz konkret auf den Arbeitsalltag aus. Denn weniger Leute an Bord bedeutet eine deutlich größere Arbeitsbelastung für die Mannschaft – besonders in einem Unternehmen wie der Autostadt mit einem 7-Tage-Betrieb und einer langsam auch älter werdenden Belegschaft.

Spitzenkandidaten für den Betriebsrat der Autostadt

Was sind für euch als Betriebsrat die wichtigsten Themen für die kommende Wahlperiode? Was sind eure Forderungen?

Thorsten: Wie eben schon beschrieben, ist die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben und die daraus resultierende Belastungssteuerung für unsere Kolleginnen und Kollegen extrem wichtig. Da werden wir als Betriebsrat genau hinschauen und auch über Personalzufuhr sprechen. Statt nur zu sparen, sollte das Unternehmen versuchen, die Wirtschaftlichkeit auf anderen Wegen zu verbessern. Ja, Winter- und Sommerevent sind unsere Zugpferde und laufen extrem gut. Zentral ist aber aus unserer Sicht, dass wir das Kerngeschäft der Auslieferungen stabilisieren und auch außerhalb der großen Event-Wochen attraktiver für unsere Besucher werden. Das schafft dann auch Sicherheit für die Belegschaft, die natürlich auch sieht, wie in der gesamten Autoindustrie Arbeitsplätze abgebaut werden.

Wie kann das gelingen? Habt ihr da Ideen?

Thorsten: Wir glauben, dass wir Investitionen in neue Attraktionen brauchen. Ich stelle mir da speziell Angebote vor, die die großen Zukunftsthemen der Mobilität abbilden und für die Besucher greifbar machen und für ein breites Publikum zugänglich erklären. Also E-Mobilität, autonomes Fahren, KI. Das hätte auch einen Marketing-Mehrwert für Volkswagen. Um das Auslieferungsgeschäft zu steigern, könnten wir weitere Marken dazuholen. Das alles bedeutet aber auch, dass die Belegschaft entsprechend geschult werden muss. Ich sag es mal überspitzt: Bei der Übergabe eines Golf IV mussten wir vielleicht erklären, wie die elektrischen Fensterheber funktionieren und wo welche Knöpfe sind, heute sind die Fahrzeuge rollende Computer. Die Aufgabe ist wesentlich komplexer geworden. Qualifizierung ist deswegen ein weiteres Thema, das wir als Betriebsrat unbedingt vorantreiben wollen.

Da habt ihr euch einiges vorgenommen. Welche Bedeutung hat ein starker Betriebsrat für die Erreichung dieses Ziels?

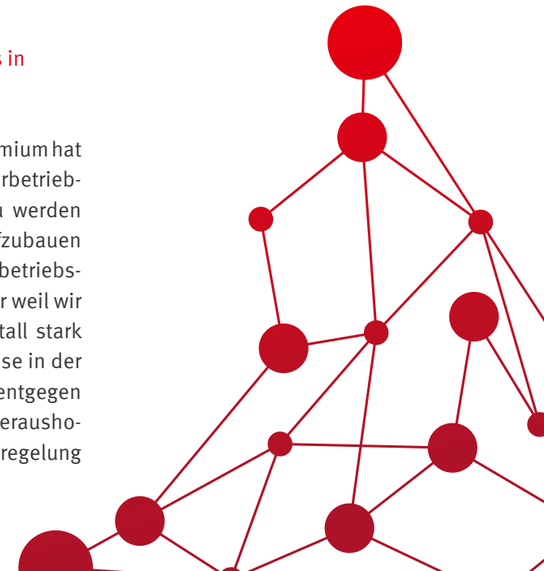
Thorsten: Ohne den Rückhalt einer geeinten Belegschaft geht es nicht. Wir müssen dem Arbeitgeber als geschlossene Front entgegentreten, dafür brauchen wir ein gutes Wahlergebnis. Der Vorstand schaut genau auf die Wahlen. Ein gespaltenes Kollegium ist ein Einfallstor für die Arbeitgeber.

Welche Rolle spielt dabei die Verankerung des Betriebsrates in der IG Metall?

Thorsten: Nur ein IG Metall-Gremium hat die Möglichkeit sowohl innerbetrieblich als auch tariflich tätig zu werden und entsprechend Druck aufzubauen – auch durch die Stärke der betriebsübergreifenden Solidarität. Nur weil wir als Betriebsrat und als IG Metall stark sind, konnten wir beispielsweise in der letzten Verhandlungsrunde entgegen dem Trend ein Entgeltplus herausholen und Zuschüsse und Bonusregelung verteidigen. Da wollte das Unternehmen nämlich ran. Ich appelliere deswegen an alle Kolleginnen und Kollegen in allen Betrieben, wählen zu gehen und ihre Stimme den IG Metall-Listen zu geben.

Gibt es sonst etwas, was du dir für die Mitbestimmung in der Zukunft wünscht?

Thorsten: Wir dürfen uns auf keinen Fall auf den Erfolgen ausruhen. Angesichts der schwierigen, wirtschaftlichen Rahmenbedingungen glaube ich sogar, dass wir als Gewerkschaft, Betriebsrat und Belegschaft sogar kämpferischer werden und häufiger auch mal den ungemütlicheren Weg gehen müssen. Viele unserer gewerkschaftlichen Errungenschaften werden derzeit in Frage gestellt, da dürfen wir den Konflikt nicht scheuen.



INTERVIEW

ZU DEN WAHLEN BEI IAV

WIR im Gespräch mit Jörn Klenner, BR-Vorsitzender und Axel Decker, Listenführer

Hallo Axel, hallo Jörn. Die gesamte Branche der Entwicklungsdienstleister steht unter Druck. Auch ihr und eure Kolleginnen und Kollegen bei der IAV durchlebt eine schwierige Phase. Könnt ihr die aktuelle Situation und die größten Herausforderungen aus eurer Sicht schildern?

Jörn: Die IAV und viele weitere Entwicklungsdienstleister in Deutschland haben sich in der Vergangenheit vor allem auf die großen Automobilhersteller, in unserem Fall vor allem Volkswagen, als Kunden konzentriert. Dort findet jetzt aber ein Paradigmenwechsel statt. Die Sparprogramme, welche die Automobilhersteller derzeit aufsetzen, wirken sich direkt auf unser Geschäft aus. Das bekommen wir stark zu spüren.

Axel: Um Kosten einzusparen, verlagern viele Hersteller die Entwicklungsumfänge zunehmend in sogenannte „Best Cost Countries“ und verfolgen eine „local for local“-Strategie, bei der Entwicklung und Produktion näher an den jeweiligen Absatzmärkten stattfinden. Dies geht einher mit einer rigorosen Vergabepolitik, bei der nicht mehr Qualität und Technologiekompetenz entscheiden, sondern nur noch der Preis. So stehen wir unter massivem Kostendruck bei der erforderlichen Transformation. Die wirtschaftlichen Herausforderungen sind massiv.

Jörn: Die Konsequenz ist, dass auch die IAV einen immer größeren Teil der Aufträge an unsere Töchter und Standorte in diesen Best-Cost-Countries auslagern. Und auch von den Aufträgen, die wir im Ausland gewinnen, kommt nur wenig hier in Gifhorn oder den anderen deutschen Standorten an. Das ist leider eine Einbahnstraße. Unternehmensweit wurden deswegen Maßnahmen zur Restrukturierung und Kostensenkung beschlossen, die die Belegschaft hier in Deutschland durch Entgeltverzicht und Arbeitsplatzabbau direkt betreffen.

Gibt es Bemühungen oder Ideen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken?

Axel: Auch auf Initiative von uns als Betriebsrat versucht das Unternehmen mit einer Akquiseoffensive aktiv dagegenzuwirken. So wird versucht, Aufträge in den Branchen Rüstung, Agrar und Energie zu gewinnen. Aus meiner Sicht gibt es außerdem Potenzial in Zukunftsbranchen wie der Batterietechnologie und den Computerchips. Da fehlen in Deutschland in Teilen der Lieferkette Entwicklungskompetenzen. Aber die baut man natürlich nicht über Nacht aus. Das braucht Zeit. Unsere Belegschaft hat grundsätzlich die Systemkompetenzen dafür. Der Schlüssel für den Umbau und die Transformation ist deswegen Qualifizierung und Weiterbildung. Das gilt meiner Meinung nach auch aus gesellschaftlicher Sicht für ganz Deutschland. Wenn man Entwicklung und Wertschöpfung hierzulande behalten will, müssen die Bereiche Bildung und Infrastruktur gestärkt und die Transformation der Branche insbesondere hin zu Zukunftstechnologien aktiv unterstützt werden.

Jörn: Das sehe ich genauso. Den Kostennachteil, den wir in Deutschland haben und schon immer hatten, müssen wir mit Qualität, Innovation und Nähe zum Kunden ausgleichen. Statt also unser hohes Know-how nach und nach in das Ausland zu verlagern, wünschen wir uns vom Unternehmen, dass es unsere hochqualifizierten Kolleginnen und Kollegen an Bord behält und ihre Kompetenzen weiterentwickelt und ausbaut. Auch erfahrene Mitarbeitende wollen und können sich thematisch weiterentwickeln, und die IAV sollte das als Chance begreifen.

Nun stehen wir kurz vor den Betriebsratswahlen. Wie ist die Stimmung in der Belegschaft und welche Rolle spielt eine starke Mitbestimmung in dieser schwierigen Situation?

Jörn: Unsere Kolleginnen und Kollegen machen sich Sorgen. Für sie geht es vor allem um die Zukunft der IAV und damit ganz konkret darum, dass die Arbeitsplätze und Beschäftigungsverhältnisse gesichert sind. Alle wollen wissen, wie es für sie persönlich weitergeht.

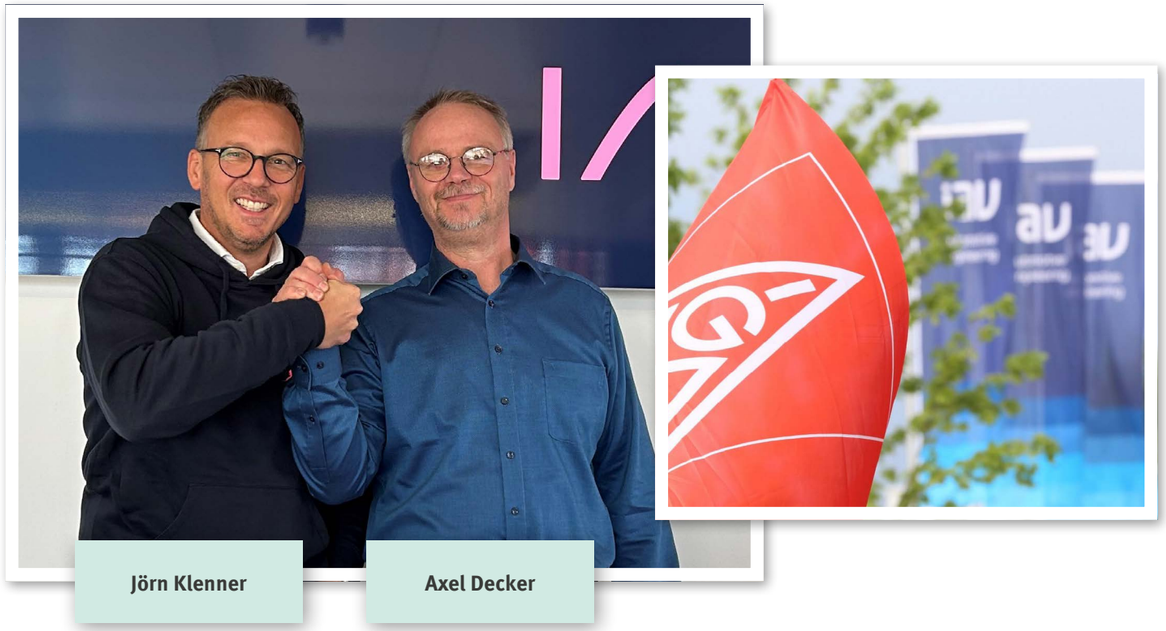
Axel: Ein starker Betriebsrat und eine starke Gewerkschaft sind deswegen gerade jetzt umso wichtiger. Das Management verfolgt die Interessen der Shareholder. Wir aus dem Betriebsrat und die IG Metall achten darauf, dass die Belastungen der Transformation fair verteilt werden und die Zukunft nicht einseitig auf dem Rücken der Beschäftigten gestaltet wird – im Betrieb wie in der Gesellschaft.

Jörn: Kurz gesagt: Bei den Wahlen geht es um nicht weniger als den Schutz der Belegschaft und ihrer Interessen. Deswegen sollte sich jeder an der Wahl beteiligen.

Was habt ihr als Liste der IG Metall euch für die kommende Wahlperiode vorgenommen? Und welche Erfolge konntet ihr in der Vergangenheit bereits erreichen?

Jörn: Die Sorgen unserer Kolleginnen und Kollegen um die Zukunft stehen für uns an erster Stelle. Folglich ist uns am wichtigsten, so viele Arbeitsplätze wie möglich bei der IAV zu sichern. Betrachtet man die derzeitige Situation und die Abbaupläne des Unternehmens, ist unser größter Erfolg deswegen wahrscheinlich die Beschäftigungssicherung bis Ende 2026, die wir in der Vergangenheit ausgehandelt haben.

Axel: Zudem setzen wir uns für faire Regelungen in der Transformation und für verbindliche Qualifizierungen der Beschäftigten ein – das ist ebenfalls entscheidend, um den Kolleginnen und Kollegen Perspektiven zu bieten. Ein großes Thema ist außerdem Künstliche Intelligenz. Denn klar ist: KI wird auf jeden Fall kommen und die Arbeitswelt verändern, sie effizienter machen. Das muss aber nicht bedeuten, dass nur weitere Arbeitsplätze eingespart werden. Im Idealfall können sogar Jobs entstehen. Auch hier ist Qualifikation der Schlüssel. In jedem Fall begleiten wir als Betriebsrat die Einführung von KI kritisch und achten auf Auswirkungen auf die Arbeitsorganisation, die Arbeitsbedingungen und die Belastung der Mitarbeiter. Da sind wir bei uns beispielsweise mit einer bereits bestehenden Gesamtbetriebsvereinbarung zum Mitarbeiterschutz vor Haftung bei der Nutzung von KI auf einem guten Weg und weiter als viele andere Unternehmen.
Kurz gesagt: Weil es um die Interessenvertretung und den Schutz der arbeitenden Menschen geht.



Jörn Klenner | Axel Decker

INTERVIEW

ZU DEN WAHLEN IM AUTOHAUS WOLFSBURG UND AUTOHAUS KÜHL

WIR im Gespräch mit Helge Fahr, Betriebsratsvorsitzender und Stephan Klages, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender

Hi Helge, hi Stephan. Die deutsche Wirtschaft, speziell die Industrie, durchlebt eine Krise. Wie wirkt sich das auf einen mittelständischen Betrieb wie das Autohaus Wolfsburg aus? Wie ist die Lage derzeit bei euch?

Helge: Wir machen zwar keine Freudensprünge, die wirtschaftliche Lage ist aber dennoch in Ordnung. Aber natürlich bekommen auch wir als Autohaus speziell im Handel die Auswirkungen der Krise zu spüren. Das Sparprogramm bei Volkswagen wirkt sich natürlich auch auf unser Geschäft aus.

Stephan: Wir befinden uns schließlich mitten im Speckgürtel von VW. Wenn dort der Gürtel enger geschnallt wird, betrifft das die ganze Region – und damit unsere Kunden. Wir erleben deswegen definitiv eine Kaufzurückhaltung, vor allem auch im Premiumsegment.

Nun gab es ja viele Befürchtungen, dass der Wandel zur E-Mobilität das Geschäft der Werkstätten und Autohäuser negativ beeinflussen wird. Wie sind da eure Erfahrungen?

Helge: Wir haben ehrlich gesagt mit deutlich Schlimmerem gerechnet, das ist aber so zum Glück nicht eingetreten. Viele Software-Probleme in den neuen Fahrzeugen sorgen sogar für eine recht gute Auftragslage in den Werkstätten.

Stephan: Ein Thema, welches durch die E-Mobilität noch stärker in den Fokus gerückt ist, ist die Qualifizierung der Beschäftigten. Da sind wir allerdings auf einem sehr guten Weg. Dennoch bleiben die Themen Weiterbildung und Qualifizierung natürlich auch in der kommenden Wahlperiode ein wichtiger Teil unserer Agenda.

Stephan Klages

Helge Fahr

Ihr beide seid schon lange im Betriebsrat aktiv. Was sind denn die wichtigsten Erfolge der vergangenen Jahre?

Helge: Da sind an erster Stelle natürlich unser Haustarifvertrag und die guten Tarifabschlüsse zu nennen. Auch zuletzt konnten wir ein Entgeltplus erreichen. Zudem haben wir es geschafft, einen Tag zusätzlichen Sonderurlaub als Bonus für IG Metall-Mitglieder auszuhandeln. Neben einem attraktiven Fahrradleasing gibt es bei uns auch die Möglichkeit, einen Teil des Urlaubsgeldes in zusätzliche freie Tage zu wandeln. Diese Tarifregelungen sind ein wichtiger Baustein, die das Autohaus als Arbeitgeber in Zeiten von Fachkräftemangel weiter attraktiv halten. Das darf man nie vergessen.

Stephan: Zudem ist es uns gelungen, dass bei uns entgegen des Trends Personal nur in einem sehr geringen Umfang reduziert wurde. Ein weiterer Abbau ist – auch laut Geschäftsführung – nicht geplant. Aber natürlich werden wir genau da ein Auge draufhaben.

Damit hast du schon eine Aufgabe für die nächste Wahlperiode angesprochen. Was habt ihr euch denn noch vorgenommen, welche Herausforderungen seht ihr?

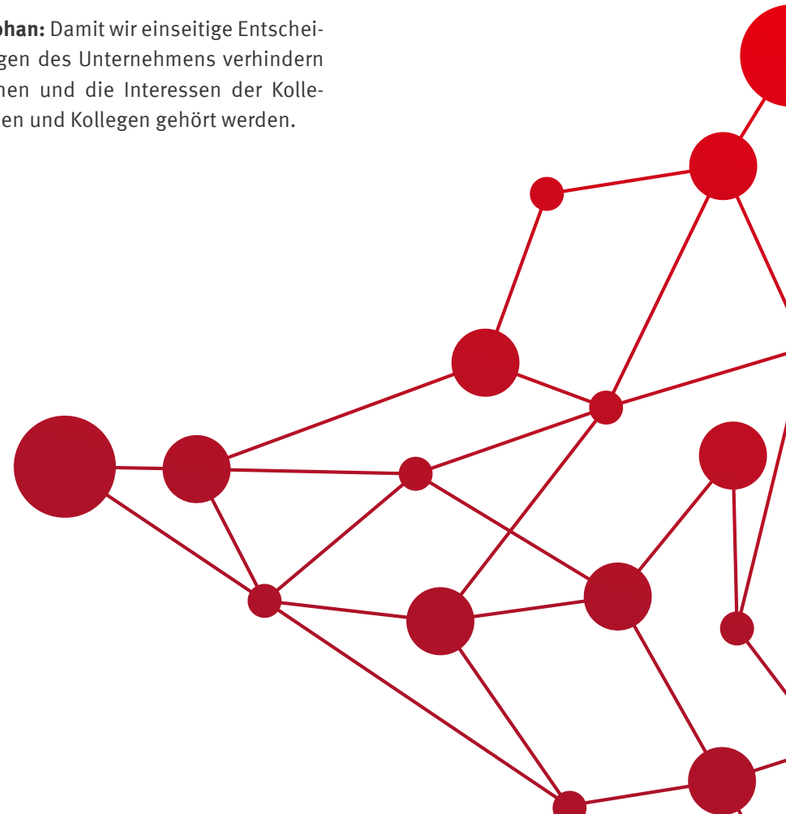
Stephan: Die Sicherung der Arbeitsplätze und eine gute Tarifpolitik stehen an erster Stelle. Wir wollen auch weiterhin gute Tarifabschlüsse erreichen, welche zumindest die Inflation ausgleichen und damit keinen Reallohnverlust für unsere Kolleginnen und Kollegen bedeuten.

Helge: Zudem liegt uns das Thema Ausbildung sehr am Herzen. Mit 70 bis 80 Azubis pro Jahr sind wir einer der größten Ausbildungsbetriebe der Region. Die Ausbildungsplätze wollen wir weiter erhalten. Wir setzen uns generell für eine schnellere Entfristung von Arbeitsverhältnissen ein, um unseren Kolleginnen und Kollegen Sicherheit zu geben und speziell junge Fachkräfte im Unternehmen zu halten.

Warum ist eine starke, gewerkschaftlich verankerte Mitbestimmung so wichtig?

Stephan: Damit wir einseitige Entscheidungen des Unternehmens verhindern können und die Interessen der Kolleginnen und Kollegen gehört werden.

Helge: Wie wichtig eine starke Mitbestimmung und die gewerkschaftliche Unterstützung sind, zeigt schon eine schnelle Gegenprobe. Wenn wir auf die Betriebe ohne Betriebsrat in unserer Branche schauen, ist dort oftmals nicht nur die wöchentliche Arbeitszeit höher, sondern auch das Entgelt niedriger. Die Entgelte unserer Kolleginnen und Kollegen liegen in nicht-tarifgebundenen Betrieben des Kfz-Handwerks häufig tatsächlich nur auf Mindestlohn-Niveau. Ich kann deswegen nur jedem Beschäftigten raten, vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und die Betriebsräte mit einem starken Votum auszustatten.



WIR rufen auf!

BETRIEBSRATSWAHLEN 2026

WÄHLEN GEHEN! JEDE STIMME ZÄHLT!

TEAM IG METALL

EINFACH. BESSER. INFORMIERT.

IG Metall Wolfsburg

IG Metall @facebook

IG Metall @Instagram

IG Metall @WhatsApp

IG Metall Service